

357 Große, ovale Deckelterrine mit Unterschale, Wien, um 1760	75	369 Ein Paar Henkeltassen, Höchst um 1780	44
358 Wiener Toilettegeschirr, Periode Sorgenthal 1795	300	370 Höchster Potpourri-Vase um 1760	270
359 Gerechtigkeit, Berlin um 1770	40	371 Salzfäßchen, Höchst um 1770	62
360 Runde Schale in Form eines Flechtkorbes, Frankenthal um 1780	30	372 Dionra, Höchst um 1775	110
361 Kleine Bouillon-Terrine, Frankenthal um 1760	110	273 Parfümverkäufer, Höchst um 1770	110
362 Kaffeegeschirr, Frankenthal um 1780	95	374 Amorettenfigur, Höchst um 1780	51
363 Thetis und Arion, Frankenthal 1780	91	375 Jockei und Böttcher, Höchst um 1770	160
364 Rokoko-Gruppe, Frankenthal um 1760	280	376 Rokokodame, Höchst um 1775	210
365 Große Schäfergruppe, Frankenthal um 1760	960	377 Venus, an Baumstumpf gelehnt, Höchst um 1770	135
366 Ein Paar Salzfässer, Frankenthal um 1770	51	378 Mädchen mit Gras in einer Kiepe, Höchst um 1770	135
367 Schäfergruppe, Frankenthal um 1770	245	379 Putto mit Schaf, Höchst um 1775	70
368 Kavalier, dem eine Magd ein Gebräu reicht, Frankenthal 1776	130	380 Deckeltasse mit Unterschale, Fulda um 1780	60

(Schluß in der nächsten Nummer.)

Ein neuer Gainsborough.

In der Tate-Galerie in London wird demnächst ein neu entdecktes Gemälde Gainsboroughs ausgestellt, das von Kennern als eines der schönsten Werke des Meisters bezeichnet wird.

Das 2.40 m hohe Bild scheint um 1765 entstanden zu sein. Es ist seit mehr als 170 Jahren im gleichen Hause geblieben, wo man aus unbekanntem Gründen vergessen hat, daß es sich um ein Werk des in England stets angesehenen Künstlers handelte. Der heutige Besitzer, H. C. Hony von Ogbourne (Wiltshire), ist ein direkter Nachfahre Georges Byams, der auf dem Gemälde mit seiner Gattin Louisa und ihrem dreijährigen Töchterchen Celina dargestellt ist.

Die drei lebensgroßen Gestalten stehen auf dem Bild vor einer reichen Landschaft.

Der gegenwärtige Eigentümer sandte kürzlich das mit Staub und einer dicken Patina bedeckte Bild zur Reinigung nach London, wobei sich unter der Staubschicht das ursprüngliche Bild in ungewöhnlich gutem Erhaltungszustand zeigte. Der Direktor der Tate-Galerie, James Manson, erklärte einem Vertreter der „United Press“, er betrachte diese Entdeckung als einen der glücklichsten und wichtigsten Funde, und er hoffe, daß der Eigentümer, der sich von dem Erbgut seiner Familie unter keinen Umständen trennen wolle, das Bild wenigstens zwei Jahre zur Besichtigung dem Londoner Museum zur Verfügung stellen werde.

Barthous Bibliothek wird versteigert.

Aus Paris wird uns berichtet:

Im Sinne der letztwilligen Verfügungen des beim Mordanschlag auf den König von Jugoslawien in Marseille ermordeten Außenministers Barthou wird am 25. März dessen Bibliothek versteigert.

Die Firma Auguste Blaizot & Fils, die mit der Durchführung der Auktion betraut ist, hat einen prächtigen Katalog herstellen lassen, der im ganzen 432 Nummern umfaßt. Die Sammelobjekte reichen von Alain Chartier bis Paul Valéry; viele der Bücher haben einen singulären Wert, da sie mit eigenhändigen Widmungen und Briefen der Schriftsteller versehen sind.

So ist Boileau mit seinen »Epistres nouvelles« (1698) vertreten, deren eine in seiner eigenen Niederschrift beigegeben ist. La Fontaines »Fabeln« (1668) haben als Beigabe das Manuskript eines unveröffentlichten Gedichts, Racines »Athalie« eine Seite der Urschrift, Rousseaus »Bekenntnisse« einen langen Brief an Mme de Warens, Napoleons Briefe an Josephine sind das Exemplar, das ehemals der Königin Hortense gehörte. Baudelaires »Fleurs

du Mal« (1857) sind in zwei Erstausgaben vorhanden, die eine mit Widmung für Sainte-Beuve, die andere für Gautier. Flauberts »Madame Bovary« (1837) trägt eine Widmung an die Brüder Goncourt und enthält eine Seite des Manuskripts.

Besonders reich in der Sammlung ist Victor Hugo vertreten, angefangen von der ersten Auflage des »Cromwell«, den der Dichter seinem Vater geschenkt hat, bis zu den Aufzeichnungen Mme Victor Hugos, die eine Widmung für Juliette Drouet enthalten. So hat fast jedes Buch seinen besondern Reiz, und nicht nur jedes Buch, denn an Kuriositätswerten ist auch sonst kein Mangel. Viel umstritten werden dürfte das Exemplar der Friedensbedingungen von Versailles, das die eigenhändige Unterschrift von Poincaré, Foch, Joffre und Clemenceau trägt, und nicht minder wird es der letzte Heeresbericht von Pétain sein mit dem Datum des 11. November 1918 nebst einem langen Brief von Lloyd George.

Es ist mit einem sehr großen Erträgnis zu rechnen, das einer Akademiestiftung Barthous zufällt.

200 Jahre Innsbrucker Universitätsbibliothek.

Die Innsbrucker Universitätsbibliothek, die älteste unter den drei österreichischen Universitätsbibliotheken, blickt jetzt auf einen 200jährigen Bestand zurück.

Die ersten Ansätze zu einer Bücherei in Innsbruck gehen allerdings noch weiter zurück: schon zur

Zeit der Gründung der Universität (1669—1675) finden wir da schon einen kleinen Stock an Büchern: aber erst den unermüdlichen Bemühungen des Tiroler Gelehrten Anton Roschmann war es zu danken, daß die kaiserliche Entschließung vom 26. Jänner 1735 an den geheimen Rat von Innsbruck erfolgte,